

schreibt! Daß Herausgeber und Verlag diese peinlichen Dinge weder ausgeklammert haben noch beschönigen, sollte man ihnen danken: sie zwingen auf diese Weise zur kritischen Aufmerksamkeit im Umgang mit Dr. Owlglass. Und die hat er ja wohl auch verdient – trotzdem.

Johannes Wallstein

HERMANN BAUER: **Rokokomalerei**. Sechs Studien. Mäander Kunstverlag Mittenwald 1981. 144 Seiten, 68, z. T. farbige Abbildungen. Gebunden DM 96,-

Es handelt sich hier um eine Aufsatzsammlung, in der sechs Themenbereiche des Rokoko behandelt werden. Um es gleich vorweg zu sagen: Die Idee, in dieser Art und Weise das Themengebiet zu begreifen, ist gut. Der Leser sieht sich nicht einem enzyklopädischen Kompendium gegenüber, sondern lernt Aspekte des Sachverhaltes kennen, die ihm angesichts der Malerei des 18. Jh. immer begegnen werden: Ob Paradiessehnsucht, motivische Verflechtungen oder «Licht und Farbe im Rokoko» – mit diesen Aufgabenstellungen kreist der Autor um Probleme, die sich dem Besucher einer Rokokokirche oder einer entsprechenden Ausstellung auftun. Im ersten Kapitel entfaltet Bauer das gesamte künstlerische und geistesgeschichtliche Spektrum des 18. Jh. Interessant, daß er Vernunft und Empfindsamkeit, die beiden konträren Pole der zweiten Hälfte des 18. Jh., auf einen gemeinsamen Gedanken bringt, wenn er schreibt: *In Wahrheit besteht das Neue des 18. Jh. darin, daß im Kunstwerk kaum mehr ein Bezug über seine Grenzen hinaus gesucht wird . . . Insofern ist dieses Rokoko «aufgeklärt». Es sieht im gemalten Bild nicht Abbild einer Wirklichkeit, sondern ein künstliches Gebilde, erstellt aus den künstlerischen Momenten einer langen Kunsttradition.*

Im zweiten Kapitel, das die Überschrift «Die Sehnsucht nach Kythera» trägt, stellt Bauer eine interessante Neudeutung von Watteaus «Kythera-Bildern» vor: Weder Abfahrt von, noch Ankunft auf dieser Insel der Glückseligkeit ist gemeint, sondern eine Allegorie des Galanten. Durch die Poesie des galanten Wortes erwacht die Liebe zum Leben.

Die drei nächsten Kapitel befassen sich vornehmlich mit der sakralen Kunst. Wie soll man ein malerisches Programm in der Kirche lesen? Diese Frage steht im Vordergrund.

Das letzte Kapitel mit dem Titel «Zum Rokokoporträt» eröffnet noch einmal ein neues Motivspektrum. Man ist sich nun nicht sicher, ob man das Buch mit dem vorangehenden Kapitel «über Licht und Farbe im Rokoko» beschließen und das Porträtkapitel als Exkurs werten soll. Die Ausführungen zum Porträt scheinen mir sehr speziell. Man hätte da vielleicht doch lieber noch etwas über das Konversationsstück – insbesondere über Hogarth – erfahren wollen. Dann wäre es auch interessant gewesen, das seltsame Nachleben des Rokoko in der Romantik – beispielsweise über den Begriff der Idylle – zu untersuchen. Auch hätte man sich noch eine Abgrenzung zur Klassik gewünscht – gerade auch in stilistischer Hinsicht. Aber man soll ein Buch nicht nach d e m beurteilen, was es nicht berücksichtigt hat. Außerdem hat Bauer seiner Schrift den Untertitel «Sechs Studien» gegeben. Und

darin sehe ich auch seine Leistung. Er beschreibt das Detail und läßt es in einer scharf gefaßten Gesamtdeutung reflektieren. Das fällt ihm um so leichter, da der Verlag hervorragendes Bildmaterial zur Verfügung gestellt hat. Man könnte sich also keine bessere Vorbereitungslektüre für eine «Reise ins Rokoko» wünschen.

Ehrenfried Kluckert

GISELA LINDER: **Der Maler Erwin Henning**. Verlag Robert Gessler Friedrichshafen 1981. 104 Seiten, 78 Abbildungen, davon 32 in Farbe. Leinen DM 89,-

Anlaß zu dieser Monografie war der 80. Geburtstag des Künstlers in diesem Sommer. Geboren ist Erwin Henning in Augsburg; in München erhielt er seine Ausbildung, hier hatte er auch die ersten Erfolge als Maler. Nach der Zerstörung der Wohnung und fast des gesamten bis dahin geschaffenen Werkes durch Bomben zog die Familie 1944 in die Heimat seiner Frau, nach dem Krieg wurde die Niederlassung in Leutkirch endgültig. Die Beziehung zu München wurde nie ganz aufgegeben, aber Erwin Henning wurde – Mitgliedschaft in der Sezession Oberschwaben/Bodensee und Verleihung des Oberschwäbischen Kunstpreises signalisieren es – im Allgäu heimisch. Auch diese Monografie ist sozusagen eine oberschwäbische Freundesgabe. Die Autorin hat die Arbeit Hennings seit langem aus nächster Nähe und mit Sympathie verfolgt. So konnte es ihr gelingen, das Charakteristische von Erwin Hennings Lebenswerk derart deutlich und nachvollziehbar herauszuarbeiten: seine Eigenständigkeit. Denn dieser Maler entzieht sich allen Versuchen des Einsortierens in die Schubfächer der Stile und Richtungen; sein von solider, verlässlicher, redlicher Handwerklichkeit und freundlicher Zuwendung zu allem Lebendigen geprägtes Malen verbietet auch allzu redseliges Ausdeuten. Die über sechzig Reproduktionen nach Werken Hennings sprechen für sich, aber der Text dieses Bandes schärft die Sinne für diese Sprache. – Aufgelistete Lebensdaten, Ehrungen, Ausstellungen und bibliographische Notizen runden das eindrucksvolle Gesamtbild ab.

Willy Leygraf

Varia

HANNS WOLFGANG RATH: **Regina, die schwäbische Geistesmutter**. Die gemeinsame Abstammung Hölderlins, Uhlands, Schellings, Mörikes und anderer bekannter Schwaben. Reprint der 1. Auflage von 1927. Neu bearbeitet, ergänzt und erweitert durch HANSMARTIN DECKERHAUFF. C. A. Starke Verlag Limburg an der Lahn 1981. XV, 175 Seiten; zahlreiche Abb. Leinen DM 68,-

Außenstehenden mag immer noch das «rassenhygienische» Vorwort von 1927 befremdlich sein, das von *hochgearteten Familien* spricht, oder auch die Erinnerung daran, daß dieses Werk zur Hitlerzeit den Schülern eher in Biologiebüchern als in Literaturgeschichten begegnete; auch einige Formulierungen Raths scheinen in diese Zusammenhänge zu gehören. Aber aus eben diesen hat die Neuausgabe mit behutsamen Händen das für die Kultur-

für die Familiengeschichte Schwabens gleichermaßen bedeutsame Werk gelöst. Dies geschah nicht etwa durch eine totale Erneuerung, sondern durch die Zusammenordnung des original und komplett abgedruckten Urtextes mit fast ebenso vielen Seiten Ergänzungen, Erweiterungen, Erläuterungen und Korrekturen. (Dabei mag für Fernerstehende der wiederholte Hinweis Aufmerksamkeit verdienen, daß schwäbische Familienforschung eine wesentliche Wurzel in dem vielfältigen familiengebundenen Stipendienwesen hat.)

Die besondere Aufmerksamkeit der heutigen Familienforschung wird von den Ergänzungen und Erweiterungen der Neuausgabe auf Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Erweiterung gelenkt, wobei vor allem der Vater der Geistesmutter Regina – Georg Burckhardt – und dessen übrige Nachkommen mit einzubeziehen seien. Dabei dürften sich eine Reihe von neuen Wertungen und Gewichtungen ergeben. Einige davon führt der Herausgeber andeutend und hinweisend bereits an. In der Hauptsache jedoch sieht er seine Aufgabe darin, den Text von 1927 aus der Sicht und nach dem wissenschaftlichen Stand von heute kommentierend zu begleiten. Dabei gelingt es durch die überlegte Anbindung der Kommentare an den vorgefundenen Text Raths, ein gut lesbares Ganzes anzubieten und Korrekturen nicht so sehr als Verbesserungen, sondern eher als Teil der Ergänzungen und Erweiterungen erscheinen zu lassen, die ohnehin den Hauptteil dieser Kommentare ausmachen; sie können hier wegen ihrer Fülle nicht einmal andeutungsweise nachgezeichnet werden. –

Einige Exkurse und Erweiterungen ergänzen und erweitern die Darstellung in Richtung auf die Vorfahren und vor allem den Vater der Regina; ein Register erschließt gleichzeitig das Rathsche Werk wie die Ergänzungen der Neuausgabe.

Maria Heitland

OTTO SUPPER: Die Entwicklung des Eisenbahnwesens im Königreich Württemberg. Denkschrift zum fünfzigsten Jahrestag der ersten Eisenbahnstrecke in Württemberg am 22. Oktober 1845. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1895. Ergänzter und erweiterter Nachdruck, herausgegeben v. WOLFGANG FIEGENBAUM. (kohlhammer edition eisenbahn). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1981. 280 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 79,–

Wer je über Probleme der neueren Verkehrsgeschichte und insbesondere über das Eisenbahnwesen in Württemberg gearbeitet hat oder auch nur sich gründlich darüber informieren wollte, der kennt dieses Standardwerk mit seiner sachlich-präzisen Darstellung, mit den zahlreichen Tabellen, mit den frühen Abbildungen von Bahnhöfen, Zügen und Brücken und den – bei aller Technik – eleganten Zeichnungen von Lokomotiven, Wagen, Gleiskörpern. All diesen Kennern wird dieser Neu- und Nachdruck hochwillkommen sein, nicht minder aber auch den eher nostalgischen Eisenbahnfreunden, die sich von ihm in die gute (?) alte Zeit der Dampflok entführen lassen können. Einer dritten Gruppe sei dieses Werk mit Nachdruck empfohlen: denen, die sich Gedanken machen über

die Zusammenhänge von Verkehrserschließung und Wirtschaftsentwicklung: Schließlich entstand das württembergische Eisenbahnnetz ja nicht isoliert, sondern in mehr oder weniger glücklichem Verbund mit den Nachbarnetzen, besonders dem badischen und dem bayerischen. Bei den dadurch erforderten Verhandlungen und Abkommen (z. B. nach Bayern über Aalen-Nördlingen oder über Ulm?) wurde über die wirtschaftsgeschichtlichen Schicksale ganzer Landschaften entschieden.

Die Neuausgabe ummantelt den unveränderten Kern der Supperschen Denkschrift mit einigen neuen Textzusätzen (wovon vor allem der Anhang über die Lokomotiven erwähnt sei) und durchschießt ihn mit einer großen Zahl von zusätzlichen Abbildungen, die nicht nur Lokomotiven und Bahnhöfe zeigen, sondern auch Fahrpläne und Fahrtberichte. Der Herausgeber beginnt sein Nachwort mit der Feststellung, «in jüngster Zeit» sei das württembergische Eisenbahnwesen «gleich mehrfach Gegenstand von Publikationen» gewesen. Doch bleibt er dem Benutzer die Fortschreibung des Literaturverzeichnisses schuldig. (Konkurrenzdenken?)

Johannes Wallstein

WERNER VOLGMANN: Landschaftsbau. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1981. 280 Seiten, 100 Zeichnungen, 7 Tabellen. Gebunden DM 28,–

Man ist geneigt, anhand dieser Publikation zu grübeln über die handfest-brauchbare, praxisnahe Ausbildung der Fachhochschulen und die wissenschaftlich-theoretisierende an den Universitäten: Wer Landschaftsphilosophie erwartet, wird hier nicht bedient. Hier geht es vor allem um das, was zu tun ist, wenn Landschaft beschädigt ist durch technische Eingriffe (Abgrabungen, Aufschüttungen, Straßenbau) oder Naturereignisse (Abschwemmung, Erosion). Und deshalb handelt es – naturwissenschaftlich-technisch knapp und nachprüfbar – von den dabei anzuwendenden Mitteln – von den natürlichen, also z. B. von den standortgerechten Pflanzen, und ebenso von den künstlichen, technischen Mitteln, wie der Verbauung, der Schaffung von standfesten Böschungen. Das ist alles sehr knapp, aber präzise dargestellt; die begleitenden Zeichnungen – klar, auf das Wesentliche konzentriert, aus leicht einsehbarer Perspektive darstellend – illustrieren und erläutern nicht nur: sie ersparen allzu wortreiche Texte und tragen so zur Straffung wie zur Vielfalt des Ganzen bei. Übersichtliche Gliederung und ein differenziertes Register erleichtern dem Studierenden wie dem Praktiker die Benützung; ein reichhaltiges Literaturverzeichnis erschließt weiterführende Einzeluntersuchungen, ohne die auch der Fachmann in der Praxis nicht immer auskommen wird. – Einer weiteren Zielgruppe sei diese Publikation als Handbuch besonders empfohlen: Verwaltungsbeamten, Kommunal- und anderen Politikern, Planern und Technikern aller Sparten, die gelegentlich oder häufiger mit Landschaftseingriffen, mit deren Ablehnung, Genehmigung, Überwachung und Durchführung, mit der Vermeidung oder Beseitigung von Landschaftsschäden zu tun haben.

Hans L. Foss